

Der Satellit.

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der Satellit Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 kr. G.M. berechnet.

Nr. 91.

Kronstadt, den 24. Oktober.

1854.

Das k. k. Finanzministerium hat für den Bereich der k. k. siebenbürgischen Finanz-Landesdirektion die dortigen Finanzsekretäre Vincenz Kapfer und Julius Wächter zum Finanzrath und Finanz-Bezirksdirektor, ersteren zu Marosch Wäschargely, letzteren zu Kronstadt ernannt.

Kriegs- und Friedensnachrichten.

• Bukarest, 20. Okt. Im hiesigen französischen Konsulate sind heute Nachrichten aus der Krimm bei Sebastopol bis zum 12. angekommen. Die Franzosen, Engländer und Türken haben am 9. in der Nacht ihre Laufgräben von Sebastopol geöffnet und sich mit ihren Erdarbeiten gegen diese Festung bis auf 800 Meter genähert, aber die Erdarbeiten werden mit Energie fortgesetzt. Die eigentliche Kanonade wird am 15. beginnen; im französischen Hauptquartier herrschte die Ansicht vor, daß vor Ende Oktober die Festung nicht in die Hände der Allirten fallen kann, da die Festung den ernstesten Angriffen 14 Tage bis 3 Wochen widerstehen kann. Einige englische Batterien waren aufgestellt, aber sie sollen maskirt bleiben bis auch die französischen fertig sind. Die Russen erhalten ein unausgesetztes Feuer auf die Erdarbeiter, aber mit geringem Erfolg. 8—10 Mann sind von den Allirten bisher täglich im Durchschnitt geblieben. Die Russen haben auch einige Ausfälle gemacht, aber die Zuaven und die französischen Jäger haben sie immer so empfangen, daß sie in aller Eile nach der Festung zurückeilten.

Nach den telegraphischen Nachrichten der „Oester. Korresp.“ aus Gernowitz war bis zum 11. Okt. nichts Erhebliches bei Sebastopol vorgekommen. Bedeutende russische Zuzüge bewegten sich in Gilmärschen nach der Krimm; englisch-französische Dampfer sahen sie mitunter längs der Küste zwischen Odessa und Perekop marschiren und feuerten einige Male auf sie ab. Auch die verbündeten Heere haben ansehnliche Verstärkungen von Warna und Gallipoli erhalten.

15,000 Russen werden in Perekop ankommen; der Kriegsrath der Allirten zu Balaklava hat beschlossen sie ohne Hinderniß anrücken zu lassen. Lord Raglan und General Canrobert haben gegen Sebastopol eine Reconnoissance unternommen, woran 30,000 Mann Antheil genommen haben. Die übrigen Truppen stehen in Zeltlagern. Der rechte Flügel der Engländer lehnt sich an das Dorf Tekerman; ihr linker Flügel befand sich in gleicher Linie mit dem Militärhafen und lehnte sich an den rechten Flügel der Franzosen. Vom Militärhafen an bis ans Meer in der Richtung des Quarantänehafens standen die Franzosen und Türken.

Nach telegraphischen Depeschen im Fremdenblatt hat der größte Theil der russischen Verstärkungs-Truppen Perekop passirt und besanden sich auf dem Anmarsch gegen Sebastopol. Das Osten-Sachsenische Korps besteht aus 11 Regimenten Kavallerie und 8 Regimenten Infanterie, im Ganzen 40,000 Mann. Osten-Sachsen hat seine Verbindung mit dem Fürsten Menzikoff hergestellt.

In Odessa waren am 8. Okt. ungünstige Nachrichten für die Russen eingelaufen. Fürst Menzikoff hat das offene Feld nicht halten können; seine Armee marschirte nach Sebastopol, er blieb in Perekop.

Die Allirten erhalten 10,000 Mann mit 252 Kanonen als Verstärkung von Konstantinopel.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Unsere Verbündeten, die Preußen, haben ihre Absonderung bereits auf einen sehr hohen Punkt getrieben. Die preussische Antwortnote auf die Note Oesterreichs ist ungenügend und auf Grund derselben stehen weitere ernste Maßregeln in Aussicht. — Der einzige Hoffnungsschimmer einer allseitig zufriedenen Lösung der schwebenden Frage zwischen den beiden Großstaaten ist die Abschließung eines neuen Vertrags, falls die Russen ernstlich die Absicht hätten, den Oesterreichern den Krieg zu erklären. Graf Götterhast der österreichische außerordentliche Gesandte am Hofe von Berlin ist am 18. Oktober Abends in Wien angekommen und hat sich sofort zu einer Unterredung zu dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von Buol begeben. Wir geben jedenfalls einer wichtigen Zeitperiode entgegen und mit jeder Post haben wir neue wichtige Begebenheiten zu erwarten.

Am Hofe von Dresden hat die Politik eine andere Wendung genommen. Die „Sachsenzeitung“ welche bisher sehr russenfreundlich war, erklärt am 14. Oktober unumwunden: Oesterreich darf sein Heer nicht vor dem russischen zurückziehen und muß, kämen die Russen wieder über den Pruth, sie mit Macht zurückwerfen. Das erfordert deutsche Ehre und deutsches Interesse. Gegen die Angriffe der Allirten, welche etwa auf russisches Gebiet in Europa, von der Moldau aus, erfolgen könnten. — Oesterreich wird dies gewiß nicht gern sehen, aber wenn die Allirten darauf bestehen, kann es das nicht hindern — hat sich Rußland defensiv zu verhalten. Will es das nicht, und wollte es, entgegen seinem letzten Versprechen an die deutschen Großmächte, aufs Neue die Donaufürstenthümer okkupiren, oder einen Balkanübergang versuchen, so ist die Konvention vom 20. April mit ihrem Zusatzartikel für Deutschland vom höchsten Werthe.

Es leidet nun kaum mehr einen Zweifel, daß Rußland eine Frontstellung gegen die österreichischen Grenzen ernstlich einleitet. Als Vorläufer dieser Stellung haben folgende im „Journal de Petersburg“ veröffentlichten Kundmachungen zu gelten (welche bereits telegraphisch bekannt wurden): „Durch einen an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas Sr. Maj. des Kaisers vom 6. Oktob. sind, in Betracht der obwaltenden Verhältnisse, die Gouvernements Kiew, Pultawa und Charkow in Kriegszustand erklärt und der Jurisdiktion des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff, Commandanten des 3., 4. und 5. Infanterie-Korps, unterworfen worden.“ — Ferner: „Durch einen Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaisers vom 8. Oktober ist der General-Adjutant, General der Artillerie, Fürst Gortschakoff, Kommandant des 3., 4. und 5. Infanterie-Korps, zum Kommandanten en chef der Südararmee ernannt, mit allen Rechten, Ansprüchen und Privilegien, welche ein Commandant en chef in Kriegzeiten genießt.“

Zugleich theilt das offizielle Blatt folgendes kais. Reskript an den Fürsten Gortschakoff mit:

„Fürst Michael Dmitriewitsch! Durch einen an den dirigirenden

hsten Winter
den zu haben
u Tagen eine
erben erhalte,
gewöhnlichen
he und gefüllte
Stück käuflich

adolf,
h'schen Garten
wiefe.

ht eingetroffen.

fentliche Pacht-
zwär:

Ausrufs-
Preis
in G.M.
für ein
Jahr

fl.	kr.
200	—
200	—
1475	—
1145	—
3000	—
8942	—
2568	—
2746	—
2595	—
2500	—
4132	—
4022	—
3840	—
4292	—

Bezirks-Direktion

5 enthalten sind,
en ferner bei dem
k. Unter-Bezirks-
werden.
in Kronstadt.

107

Senat gerichteten Ukas und durch einen Tagesbefehl an die Armee haben wir Sie zum Kommandanten en chef Unserer Armee ernannt, und Ihnen alle Rechte eines solchen nach Maßgabe der Verordnung vom 17. Dezem. 1846 übertragen. Zugleich haben Wir mit den Rechten eines Kommandanten en chef Ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen: 1) Die Gouvernements Podolien, Kiew, Paltawa, Charkow, Katharinoslaw mit der Stadt und dem Weichbilde von Taganrog, Cherson, den nördlichen Theil des Gouvernements Taurien bis an die Landenge von Perekop und die Provinz Bessarabien. 2) alle in diesen Gouvernements und dieser Provinz befindlichen Truppen, mit Ausnahme derjenigen, welche zur Reserve der Kavallerie und reitenden Artillerie gehören und in den Bezirken der Militärkolonien konzentriert sind. Diese sollen unter den unmittelbaren Befehlen des Inspektors der Kavallerie-Reserve verbleiben. Wir halten Uns gewiß, daß Sie das in Sie gesetzte Vertrauen vollständig rechtfertigen werden. Wir verbleiben u. s. w.

Das Journal de l'Empire enthält einen bemerkenswerthen Aufsatz über die nach der Einnahme von Sebastopol zu erwartenden Ereignisse. Dene für unbedingt gesichert haltend, sagt es: „Wir sind beim letzten Act dieses großen Dramas angelangt. Welches auch die ferneren Maßregeln des Fürsten Menzikoff sein mögen, Sebastopol kann seinem Schicksal nicht entgehen. Es handelt sich nicht mehr darum, ob die Stadt genommen werden wird, sondern bloß darum, wie lange sie sich wird halten können, und in welchem Zustande sie in unsere Hände fallen wird. Man weiß, daß mehrere Punkte unternimmt worden sind, die unsere Generale vollkommen kennen, man weiß ferner, daß 5 Linien-Schiffe und 2 Fregatten, ganz ausgerüstet, vor dem Eingange des Hafens mit ihren Kanonen und ihrer Bewehrung, die man noch über dem Wasser bemerken kann, in Grund gelohrt worden sind. Diese Zurüstungen lassen beim Fürsten Menzikoff die Absicht vermuthen, Stadt und Flotte zugleich zu opfern, um seinen Feinden nur Ruinen zu lassen. Dieser Entschluß wäre glorreich, wenn er den Morich der Verbündeten auch nur um Einen Tag aufhielte, und wenn Fürst Menzikoff sich auf seinem Admirals-Schiffe zuerst in die Luft sprengte. Fürst Menzikoff lebt mit einem Theile seiner Truppen im offenen Felde, Verstärkungen erwartend, die nicht eintreffen werden, und die unmöglich zur rechten Zeit anlangen können. Ein Journal hatte vor kurzem angekündigt, daß 15,000 Mann über Perekop zu ihm gestoßen seien; dies war aber eine unbegründete Vermuthung. Die von Odessa nach der Krimm abgegangenen Truppen hatten am 2. Oktober den Dniestr nicht erreicht, und der Dniestr ist nicht einmal halben Weges von Sebastopol. Ueberdies muß man noch dem Umstande Rechnung tragen, daß die Generale Gortschakoff und Osten Sacken sich selbst von Omer Pascha und sogar von den österreichischen Truppen für zu sehr bedroht halten, um sich von ihren Truppen-Körpern entblößen zu können. — Wie die Sachen jetzt militärisch und diplomatisch stehen, ist der Verlust der Krimm nur Nebenache. Die Haupt-Anstrengung Rußlands ist anderswo hingewandt. Das Schlachtfeld wird sich beim Auftreten eines vorhergesehenen Bundesgenossen, Oesterreichs nämlich, und bei dem unvermeidlichen Zweikampfe beider Mächte an der Weichsel und am Pruth erweitern. Die muthige und selbstständige Haltung Oesterreichs hat ihm den Haß des Czaren zugezogen, und gegen es erheben sich jetzt die Waffen Rußlands. Polen ist wieder das strategische Terrain für den großen Krieg geworden. Die ganze russische kaiserliche Garde wird nach der Weichsel dirigirt. In den Conseils des Peteraburger Cabinets ist von der Krimm nicht mehr die Rede. Bessarabien und Galizien sind die beiden Punkte für die großen Truppenbewegungen. Der Czar selbst wird in Warschau erwartet. Schon das bloße Factum des Abmarsches der kaiserl. Garde deutet auf nahe Feindseligkeiten hin. Oesterreich erwartet, im Norden und im Süden angegriffen zu werden, und es hat danach Maßregeln getroffen. Baron v. Heß hat Befehl erhalten, der von Omer Pascha beabsichtigten Diverzion nach Bessarabien kein Hinderniß in den Weg zu stellen. Diese Diverzion ist vielleicht schon jetzt in voller Ausführung begriffen. Sie wird der Anfang eines neuen Feldzuges sein, worin Oesterreich in Kurzem eine wichtige Rolle zu spielen berufen sein kann, die trotz aller egoistischen Vorliebe und trotz aller egoistischen Interessen das intime und unauflösbliche Bündniß des ganzen civilisirten Europa gegen das Umpfingreifen der Moskowiter noch befestigen wird.“

Vertrauliche Depesche Sr. Exc. des Herrn Ministers Grafen Buol-Schauenstein an den außerordentlichen österr. Gesandten in Berlin, Graf Epterbazy.

Nachstehende Depesche begleitet die österr. Note vom 30. Sept. an Preußen in Bezug auf das Verhalten Oesterreichs in der orientalischen Frage und ein Schreiben an den Grafen Epterbazy.

Wien, den 30. September 1854.

Zwei Punkte sind es besonders, die man von Berlin aus mehr oder weniger ausdrücklich von uns verlangt. Man glaubt, daß wir die Fürstenthümer etwai gen offensiven Operationen der Türken und ihren Verbündeten gegen Rußland verschließen sollten und man wünscht von uns eine Zusage zu erhalten, daß wir, wenn Rußland uns nicht angreift, unierensfalls nicht zum Angriffe übergehen werden. Das eine wie das andere dieser Ansuchen ist aber mit unserer Stellung entschieden unvereinbar. Wir erachten uns nicht für befugt, in den Fürstenthümern die Operationen der kriegsführenden Mächte zu behindern, und wir können in keinem Falle die volle Berechtigung aufgeben, aus unserer gegenwärtigen Stellung einer bewaffneten Expectative in diejenige eines Theilnehmers an dem Krieg überzugehen. Bei diesem letzteren Punkte verweilen wir hier nicht länger. Es lüchelt ein, daß wir nicht erwarten können, den Frieden, der uns Noth thut, von den Anstrengungen und den Kämpfen Anderer zu erhalten und uns auch nicht verpflichten können, auf eine unbegrenzte Dauer hin die schweren Opfer forttragen zu wollen, die ein solches passives Verhalten nach sich zieht. Nur in der ersten Hinsicht glauben wir Eu. Hochgeboren unsere Gründe noch näher angeben zu sollen.

Wie dürfen uns zur Mitbesetzung der Fürstenthümer nur unter der doppelten Voraussetzung für ermächtigt halten, daß wir solche gegen jeden Angriff der russischen Streitkräfte schützen und uns der Kriegführung der verbündeten Mächte nicht in den Weg stellen. Das folgt aus unserer Konvention mit der Pforte und steht auch im vollen Einklange mit dem, was wir stets sowohl gegen Rußland als Andere behauptet und ausgesprochen haben. Als wir die Räumung der Fürstenthümer gefordert, haben wir ausdrücklich stipuliert, daß keine Bedingung daran geknüpft sein dürfe, deren Gewährung außer dem Bereiche unserer Macht stehe. Darauf hat Rußland sich zur Räumung geneigt erklärt, jedoch von uns Garantien gefordert, einer Verfolgung des Feindes und weiteren Angriffen nicht ausgesetzt zu sein. Dieses haben wir verweigert. Dann erst hat Rußland erklärt, aus rein strategischen Gründen sich zurückziehen zu wollen und es hat dadurch einem Konflikt vorgebeugt, den unser unwiderruflich gefaßter Entschluß sonst zur Folge gehabt hätte. Diefennach hat Rußland nicht uns die Fürstenthümer übergeben. Es hat sie ihrem Schicksale preisgegeben. Wir sind dann eingerückt, weil wir hierzu das Zugeländniß der Türkei hatten. Die Türken ziehen infolge ihrer Kriegsoptionen hinein und ebenso können Franzosen und Engländer kraft ihres mit der Pforte geschlossenen Allianztraktates nachrücken. Wir haben so nicht wohl die Berechtigung in den Fürstenthümern zu sein, aber keineswegs die Befugniß, andere als die Gegner der Pforte daraus mit Gewalt auszuschließen, noch weniger aber die, den kriegsführenden Mächten vorzuzeichnen, zu welchem militärischen Zwecke sie in diese Länder einzurücken hätten. Einen solchen Anspruch könnten wir nicht erheben, ohne sofort eine berechtigte Einsprache gegen unser Verfahren hervorzurufen.

Daß dieses Verhältnis manche Schwierigkeiten in sich schließt, läßt sich nicht leugnen, aber diese werden sich nur unter unanwundener Anerkennung der Grenzen unserer Rechte im Wege der Unterhandlung und durch freundliche Vorstellungen ebnen lassen. Nur auf solche Weise und im eigenen Interesse der Fürstenthümer werden wir dahin wirken können, daß diese Gegenden möglichst von den Kriegsoptionen verschont bleiben. Es folgt hieraus weiter, daß in Bezug auf die Geltung des Vertrages vom 20. April nicht etwa ein Unterschied darin gefunden werden könnte, ob von den Fürstenthümern ein Angriff — an welchem wir keinen Antheil hätten — gegen das Gebiet Rußlands unternommen würde oder nicht? Steht uns das Recht nicht zu, einen solchen Angriff zu hemmen, so liegt in dessen Zulassung auch nicht der Uebergang zur Offensiv. Wohl aber wird Rußland bei der Abwehr des Angriffes seinerseits am Pruth

Halt mache
will. Drei
unser Vord
ressen geb
Eventualit
Stellung u
Eu.
neten Falle
lassen, daß
entschieden
Empfangen

* P
türkische
Truppen v
van Sieb
Fürsten vo
wisch in der
schlitten.
Erzb. Sie
dieser Feie
Truppen, d
alle Exerc
imposanten
* Se
Almaflasse
zöbische u
leit. Sie r
erfahren, od
taillon f
* De
abgefangen
enthalten b
schall St.
Gebrauch
* G
an der M
das Schlach
als drei Z
nicht zu de
Kugeln. In
gepaußt; si
nur okkup
Truppen
Position u
Verlust der
als drei-M
nicht zu g
berzere ber
Weise geg
menschliche
teren griff
nicht unter
stehen, un
Mann Ka
Hände gef
Soldaten
schätzt wer
wie sie sich
festen sich
der Leiche
Stiefel au
insbesonde
Bei meine

* Sap
welche wi
der, 24

61 nap
A kölcsönzés határvidéke lejár!
ORSZAGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR
KÖLCSÖNZÉSI TÉRTYÉN
31

Halt machen müssen, wenn es den Konflikt mit Oesterreich vermeiden will. Preußen und Deutschland werden daher, wenn sie überhaupt unser Vorrücken in die Fürstenthümer als durch die deutschen Interessen geboten anerkennen, von der Zusage ihres Beistandes eine Eventualität nicht ausschließen können, welcher entgegenzutreten unsere Stellung uns nicht berechtigt.

Eu. Hochgeboren ist anheim gegeben, von dieser Depesche geeigneten Falles Gebrauch zu machen, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß wir in den vorerwähnten beiden Punkten von unserer entschieden ausgesprochenen Haltung nicht abzugehen entschlossen sind. Empfangen u. s. w. Bu o l.

Verschiedene Nachrichten.

* Herrmannstadt, 23. Oct. Gestern fand hier eine Militärlitanei statt, nach deren Beendigung die hier befindlichen Truppen vor Sr. Durchlaucht dem Hr. Militär- und Civilgouverneur von Siebenbürgen, Feldzeugmeister und Armeekorpskommandanten Fürsten von Schwarzenberg, welcher vor einigen Tagen aus Czernowitz in der Bukowina wieder nach Herrmannstadt zurückgekehrt ist, desfilirten. Sr. kais. Hoheit der hier anwesende durchlauchtigste Hr. Erzherzog Sigismund und die gesammte hohe Generalität nahm an dieser Feier Theil. Die schöne militärische Haltung der ausgerückten Truppen, deren vortreffliches Aussehen, die Präzision, mit welcher alle Exercitien und Bewegungen ausgeführt wurden, brachten einen imposanten Eindruck hervor. (S. B.)

* Seltsam wenn nicht wunderbar! Ueber die Schlacht am Almaflusse lesen wir in einer Pariser Korrespondenz: „Ein französisches und ein russisches Bataillon leisteten Wunder der Tapferkeit. Sie rieben sich wechselseitig ganz auf.“ Es wäre interessant zu erfahren, ob der Mann, welcher den letzten Streich bei diesen Bataillonen führte, ein Russe oder ein Franzose war.

* Der Wagen des Fürsten von Wenzikoff den die Franzosen abgefangen haben, soll unter Anderem auch 100 Flaschen Bordeaux enthalten haben. Darum, sagt der Humorist, konnte der seltsame Marschall St. Arnaud leicht sagen, er werde von dem Inhalte nützlichen Gebrauch zu machen wissen.

* Ein englischer Schiffsarzt schreibt über die Begebenheiten an der Alma: Ich kann die ersten zwei Tage nach der Schlacht das Schlachtfeld nur mit einem Schlachthause vergleichen. In weniger als drei Stunden zog ich 33 Kugeln heraus. An ein Verbinden war nicht zu denken. Fast alle Kugeln, die ich auszog, waren Minuskugeln. In den Medonten jagen die Russen buchstäblich auf einander gedrückt; sie hatten die furchtbarste Position inne, die ein Heer je nur okkupiren konnte, doch überwältigte der Bulldoggenmuth unserer Truppen Alles. In fünf Stunden waren sie Meister jedweder Position und die Russen in vollem Rückzuge. Niemand kann den Verlust der Russen kennen, ich zählte auf einem Raume von weniger als drei Morgen mehr als 400 todt oder verwundet. Die Wunden waren nicht zu zählen. Ihr Jammer, als ich durch ihre Reihen ging, war herzzerrend. Unsere Soldaten benahmen sich in der menschlichsten Weise gegen die Verwundeten. Ich möchte wünschen, daß ich gleich menschliche Behandlung von den Türken sehen könnte. Die Letzteren griffen an, als die Russen auf dem Rückzuge waren, und die nicht unter ihrem Feuer fielen, wurden mit dem Bajonette niedergestochen, unter dem Ruf: „Das ist für Sinop!“ Hätten wir 5000 Mann Kavallerie gehabt, so wäre das halbe russische Heer in unsere Hände gefallen sammt allen ihren Geschützen. Alle russischen gefallenen Soldaten trugen lange Stiefel, die von unseren Blausackern sehr geschätzt werden, und jeder Matrose nahm sich ein Paar. Die Art, wie sie sich dieselben anmachten, war eigenthümlich. Die Matrosen legten sich auf den Boden, verglichen ihre Fußsohlen mit dem Fuße der Leiche und wenn sie zusammenpaßten, so zog man der Leiche die Stiefel aus; die Türken zeichneten sich im Plündern der Leichen insbesondere aus, wobei wir übrigens fast alle und mit theilhaftigen. Bei meinen Forschungen fand ich aber keinen Jockelpelz!

Weiteres.

Saphir's letzter Wochenkrebz enthält einige ergötzliche Satiren, welche wir hier mittheilen wollen: Vor der Hand leben wir von der „Schlacht bei Alma!“ Wir werden jeden Tag in „die Schlacht

bei Alma“ geführt und seit 8 Tagen bleiben wir auf dem Plage: bei der „Schlacht bei Alma!“ Des Morgens, „Schlacht bei Alma“ zum Kaffee, des Mittags „Schlacht bei Alma“ in der Suppe, Nachts „Schlacht bei Alma“, zu der „Eindrennsuppe.“ Die „Einnahme von Sebastopol“ ist aufgehoben, aber nicht aufgehoben! Dem „Tartar“, der „die Einnahme von Sebastopol“ ganz allein gerichtet, in die Szene und in die Zeitungen gesetzt hat, wird nachgespürt, und wenn man ihn erwischt, muß er 4 Punkte garantiren:

1. Er muß alle Kerzen bezahlen, die bei der Beleuchtung daraufgegangen sind.

2. Er muß allen Champagner bezahlen, der getrunken worden ist

3. Er muß alle Verluste der „Börse“ ausgleichen.

4. Er muß der „Neuen preuz. Zeitung“ Schmerzensgeld und Trauerkleider bezahlen!

— Ueber den Ursprung des Tartars kann aber der Wochenkrebz einigen Aufschluß geben; im Styl der alten Schrift: „Und dieses ist das Geschlechts-Register der Kinder der Tartaren auf Erden: im Anfang waren:

„Zeitungs-Schreiber“ — „Münchhausen“ — „Wetterprophet!“

Und es ging ein Mann aus dem Hause der „Zeitungs-Schreiber“, und heirathete eine Tochter aus dem Hause der „Münchhausen“ und vermählte sich matrimonial mit einer Enkelin aus dem Hause des „Wetterpropheten.“ Und sie mehrten sich und waren fruchtbar; der Zeitungs-Schreiber erzeugte mit der Tochter des Münchhausen ein Knäblein, und das Knäblein war geheißt ein „Puff“ vor Gott und Menschen. Und er erzeugte ferner mit der Tochter des Wetterpropheten ein Mägdlein, und das Mägdlein wurde geheißt eine „Ente“ und die Ente wandelte wohlgefällig auf Erden. Und eines Tages ging ein Jüngling aus dem Geschlechte „Puff“ und traf ein Mägdlein aus dem Hause der „Ente“, und sie sahen sich, liebten sich und heiratheten sich, und sie erzeugten Zwillinge: ein „Morgenblatt“ und ein „Abendblatt.“ Und das „Morgenblatt“ lügte im Lande gegen Morgen und das „Abendblatt“ lügte im Lande gegen Abend. Und es ging ein „Puff“ aus dem Hause „Morgenblatt“ und heirathete eine „Ente“ aus dem Hause „Abendblatt“, und Brautsführer waren ein „Börse-Misler“ und ein „Kourzettel“, und sie waren fruchtbar, und es wand sich der „Ente“ ein Knäblein lügend vom Schooß, und das Knäblein war ein „Tartar“, der da ward ein gewaltiger Lügner vor dem Herrn, und von welchem sich ausbreiteten die Tartaren und Tartirchen in allen Landen, jegliches nach der Sprache des Landes und der Leute. Dieses ist das Geschlechts-Register des Tartaren und seiner Nachkommen, die da entstanden auf Erden nach der Sündfluth von Lügen, die da emporstiegen aus dem schwarzen Meer und überschwemmten die Erde, und erlöseten alle Menschen und Schweiß der Vieh, und nur ein frommer Mann wurde gerettet, der nicht glaubte an den „Tartar“ und dieser Mann war der „Wochenkrebz“, und er blieb im Trocknen, d. h. im „Montagsblatt!“ —

Privat-Berichte des Montagsblattes.

Courier. Nach sicheren Berichten ist in der Krimm bis zum 5. Octob. nichts vorgefallen.

Depesche. Mit Gewißheit bestätigt es sich, daß bis zum 5. gar nichts sich geändert hat.

Telegraph. Es gewinnt immer mehr Sicherheit, daß bis zum 5. sich nichts in der Stellung der Krimm geändert hat.

Privat-Korresp. Laut verlässlichen brieflichen Berichten, die bis zum 5. lauten, ist nichts Neues vorgefallen.

Besondere Gelegenheit. Alle Berichte stimmen überein, daß bis inelusive 5. kein Ereigniß stattgefunden hat.

Nachtrag. Sieben eingetroffene authentische Quellen geben an, daß bis am 5. Abends sich noch nichts an der Lage der Dinge verändert hat.

Puff. Am 6. hat das Bombardement begonnen, 72,026 Bomben wurden hin und her geschmissen. Man zählt 12,019 Verwundete, die Ungezählte nicht mitgezählt. Von den Todten entkam nicht einer.

Ente. Am 6., 7., 8. und 9. sprengten sich die Allirten und die Russen gegenseitig in die Luft; Wenzikoff und Canrobert hätten sich gegenseitig bald gefangen, wenn sie sich nicht gegenseitig entwischt wären. Der Wagen, auf welchem 24 Schrauben-

dampfer spazieren führen, fiel in die Hände der Verfolger, welche nicht aufhören, ihre Verfolger zu verfolgen.
Tatar. Das schwarze Meer hat sich mit der Flotte nach Kronstadt geworfen und dasselbe umzingelt. Kronstadt entkam in Bauernkleidern glücklich nach Petersburg, wo es im „russischen Invaliden“ einquartiert wurde, und nur dadurch der Zerstörung durch die Nequinoktialstürme, die in den Zeitungs-wässern haufen, mit genauer Noth entging.
Authentischer Bericht. Nach unseren eben eingelaufenen authentischen Berichten sind bis zum 5. weiter keine wesentlichen Nachrichten da.

Kundmachung.

Freitag den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Marktplatz vor der Hauptwache 32 Stück ausgemusterte Fuhrwesen-Zugpferde lizitando veräußert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. — Die Ausrufspreise in Conventionenmünze.
 Kronstadt am 33. Oktober 1854.
Vom k. k. Militär Platzkommando.

Vizitations-Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte zu Kronstadt als Handelsgericht wird hiemit kundgemacht, daß die öffentliche Versteigerung des gesammten zur Konkurs-Massa des hiesigen Handelsmannes Wilhelm Kraft gehörigen Vermögens, bestehend in einem Schnitt- und Modewaaren-Lager, dann Einrichtungsstücken, Kleider, Wäsche und einigem Silber und Prätiosen, theils im Konkurswege, theils im Wege von Special-Exekutionen am 27., 28. und 30. Oktob. im Verkaufsalokale seiner bestandenen Handlung in der Purzengasse abgehalten werden.
 Kauflustige werden aufgefordert, sich dazu einzufinden.
 Kronstadt am 18. Oktob. 1854. (2-3)

3. 6074/1854.

Vizitations-Ankündigung.

Behufs der vertragsmäßigen Sicherstellung der Fleischzufuhr nach Ober- und Unter-Tömösch, dann nach Altshanz für das k. k. Militär, Kontumaz- und Zollamts-Personale auf das verw. Jahr 1855 wird am 27. Okt. 1854 um 10 Uhr Vormittag in der Kanzlei des gefertigten k. k. Haupt-Zollamtes eine Minuendo-Vizitation abgehalten werden, wozu die Lieferungslustigen unter den bei diesem Amte zur Einsicht erliegenden Bedingungen hiemit eingeladen werden.
 Kronstadt, am 20. Oktober 1854.
 (3-3) **Das k. k. Haupt-Zollamt.**

Der 31. Oktober

ist der letzte Tag, an welchem der Beitritt in den Vorstand der Kronstädter Allgemeinen Pensions-Anstalt noch möglich ist. Wer seinen Beitritt bis zu diesem Tage hinausschiebt, kann leicht durch irgend ein unvorhergesehenes Hinderniß, oder auch durch Vergesslichkeit die anberaumte Frist versäumen, — und dann ist ein ganzes Jahr, und mit ihm ein bedeutender Vortheil, unwiederbringlich verloren.
 Wer es aber mit sich selber gut meint, — oder wer überhaupt Jemanden in der Welt hat, dem er wahrhaft wohl will, der versäume es ja nicht, die Vortheile, die eine der besten Anstalten ihrer Art darbietet, sich, oder dem Gegenstande seines Wohlwollens zuwenden, so lange es noch Zeit ist. — Und gewiß versäume dies Niemand, der unsere Anstalt kennt. Wer sie aber nicht kennt, möge sich nur die kleine Mühe nehmen, die bei unsern Agenten, wie auch in der Kronstädter Pensions-Kanzlei zu habenden „**Belehrungen und Aufschlüsse**“ über die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt zu lesen, und dann nach seiner besten Ueberzeugung handeln.
 Die Anstalt hatte, laut öffentlichem Rechnungs-Ausweise, seit ihrem kurzen Bestehen bis zum Schlusse des Jahres 1853 bereits 10,803 fl. 25 kr. C.M. an Pensionen verabfolgt, — und besaß überdies noch einen zu Pensionen verwendbaren Fond von 62,716 fl. 8 kr. C.M., nebst einem unangreifbaren Stammkapital von 29,592 fl. 1 kr. C.M.
 Um sich aber eine Vorstellung davon machen zu können, wie sich die einzelnen Pensionen bei dieser Anstalt von Jahr zu Jahr erhöhen, diene unter Andern der Pensionist Nr. 16/1847, als Beweis.
 Dieser Pensionist trat im Jahre 1847, damals 66 Jahre alt, auf doppelte Pension bei,
 und bezog schon für das nächste Jahr 1848 47 fl. 54 kr. C.M.

„**Belehrungen und Aufschlüsse**“ über die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt zu lesen, und dann nach seiner besten Ueberzeugung handeln.
 Die Anstalt hatte, laut öffentlichem Rechnungs-Ausweise, seit ihrem kurzen Bestehen bis zum Schlusse des Jahres 1853 bereits 10,803 fl. 25 kr. C.M. an Pensionen verabfolgt, — und besaß überdies noch einen zu Pensionen verwendbaren Fond von 62,716 fl. 8 kr. C.M., nebst einem unangreifbaren Stammkapital von 29,592 fl. 1 kr. C.M.
 Um sich aber eine Vorstellung davon machen zu können, wie sich die einzelnen Pensionen bei dieser Anstalt von Jahr zu Jahr erhöhen, diene unter Andern der Pensionist Nr. 16/1847, als Beweis.
 Dieser Pensionist trat im Jahre 1847, damals 66 Jahre alt, auf doppelte Pension bei,
 und bezog schon für das nächste Jahr 1848 47 fl. 54 kr. C.M.

„**Belehrungen und Aufschlüsse**“ über die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt zu lesen, und dann nach seiner besten Ueberzeugung handeln.
 Die Anstalt hatte, laut öffentlichem Rechnungs-Ausweise, seit ihrem kurzen Bestehen bis zum Schlusse des Jahres 1853 bereits 10,803 fl. 25 kr. C.M. an Pensionen verabfolgt, — und besaß überdies noch einen zu Pensionen verwendbaren Fond von 62,716 fl. 8 kr. C.M., nebst einem unangreifbaren Stammkapital von 29,592 fl. 1 kr. C.M.
 Um sich aber eine Vorstellung davon machen zu können, wie sich die einzelnen Pensionen bei dieser Anstalt von Jahr zu Jahr erhöhen, diene unter Andern der Pensionist Nr. 16/1847, als Beweis.
 Dieser Pensionist trat im Jahre 1847, damals 66 Jahre alt, auf doppelte Pension bei,
 und bezog schon für das nächste Jahr 1848 47 fl. 54 kr. C.M.

„**Belehrungen und Aufschlüsse**“ über die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt zu lesen, und dann nach seiner besten Ueberzeugung handeln.
 Die Anstalt hatte, laut öffentlichem Rechnungs-Ausweise, seit ihrem kurzen Bestehen bis zum Schlusse des Jahres 1853 bereits 10,803 fl. 25 kr. C.M. an Pensionen verabfolgt, — und besaß überdies noch einen zu Pensionen verwendbaren Fond von 62,716 fl. 8 kr. C.M., nebst einem unangreifbaren Stammkapital von 29,592 fl. 1 kr. C.M.
 Um sich aber eine Vorstellung davon machen zu können, wie sich die einzelnen Pensionen bei dieser Anstalt von Jahr zu Jahr erhöhen, diene unter Andern der Pensionist Nr. 16/1847, als Beweis.
 Dieser Pensionist trat im Jahre 1847, damals 66 Jahre alt, auf doppelte Pension bei,
 und bezog schon für das nächste Jahr 1848 47 fl. 54 kr. C.M.

2.	1849	60	46	„	„
3.	1850	62	29	„	„
4.	1851	76	37	„	„
5.	1852	84	—	„	„
6.	1853	90	56	„	„

und wird bei fernerer Lebensdauer noch manche, weit höhere Beiträge beziehen. — Sicherlich würde sich seine gemachte Einlage nicht leicht auf andere Weise besser rentirt haben.
 Die mit ihren heurigen Beiträgen etwa noch rückständigen geehrten Mitglieder wollen sich gefälligst beeilen, solche zu berichtigen.
Die Direktion der Kronstädter allg. Pensions-Anstalt.

Die gräflich Kálnoky'sche Glasfabrik zu Zalanpatok im Harom-beker Bezirk ist vom 1. Dezember l. J. auf mehrere Jahre zu verpachten. — Näheres ertheilt hierüber der Landes-Advokat Franz Jakó in Kronstadt. (1-3)

(2-3)

Eröffnung
 des reichhaltigst assortirten
Commissions-Lagers
 der
Thee-Handlung
 direkter Importation von
Peter Hofer
 in Dedenburg bei
Joseph Ranzi
 in Wien, obere Bräunerstraße No. 1140.
 Lager der feinsten Sorten schwarzer und grüner chinesischer und
Carawanen-Theen.
 Verkauf en detail und en gros zu den billigsten Preisen.

Cours in Kronstadt, am 24. Oktob.

Gold (Dukaten)	14 fl 40 kr.
Silber	23 1/2 %

Wegen Unterbrechung der Linie Neuhäusel kein Wiener Kurs.

Program

- zu der am 7. November l. J. abzuhaltenden Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer:
1. Klage des Fogarascher Handelsgremiums über Abnahme zu hoher Standgelde an einigen Märkten des Bezirks.
 2. Besuch der Schäßburger Fleischhauerzunft um Abstellung einiger mit der Ausübung ihres Gewerbes verbundenen Uebelstände.
 3. Besichtigung der Pariser Agrikultur- und Industrie-Ausstellung.
- Kronstadt, 23. October 1854.

Der Präsident der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer.
Karl Maager.

Unter der Verantwortung des Verlegers.
Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

„Satellit“ und die „ater Zeitung“ erich...
 4 Mal, des...
 Dienstag und So...
 die Zeitung Monta...
 Donnerstag. Die „...
 Geist Gemüth un...
 Landeskunde“ als Gr...
 lage periodisch.

Nr. 92.

Kriegs

* Buku...
 mer Pasch a...
 gungen. Heute...
 der Hauptsta...
 brichten wird...
 mau bleiben, ...
 gegen Bessa...
 mäßigsten ...
 an am besten...
 Der k. k...
 hselcher zum...
 hen seit Jahre...
 die Geschäfte b...
 Kijiedbesuche

Die Buku...
 reorganisirte fr...
 minister Groß...
 der Hr. Logo...
 Staatssekretär...
 Hr. Logothet...
 Hr. J. Stat...
 Hr. Logothet...
 des Hr. Bog...
 Hr. Direktor...
 Hr. R. Kol...
 Ministeriums

Die les...
 unablässig fo...
 ober das Fe...
 Krimm sind...
 plündern al...
 Fürst...
 bei Gebaste...
 Russen zum...
 moff komm...
 bis auf den...
 nehmen. D...
 rechtigt sei...
 land niede...
 Tambouren...
 Folge zu...
 Die russise

19
 nap
 A kölcsönzész határvidéki lejár...
KÖLCSONZÉSI TERVEZÉS
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR